

JUGENDHIFE UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN/AUFHOLPROGRAMM

Überblick

© Wolfgang Witte 2020 ¹

Themen

1. Zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Covid-Pandemie
2. Auswirkungen der Corona Pandemie in den für junge Menschen relevanten Systemen
 - Familie
 - Schule
 - Freunde*innen
3. Auswirkungen der Corona Pandemie für die Jugendhilfe
 - Erziehungshilfen
 - Kindertagesstätten
 - Jugend- und Familienförderung
4. Auswirkungen auf sozialen Beziehungen in den Systemen
- (5. Politische Maßnahmen und Programme)

1. Zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Covid-Pandemie (1)

- Schwere Krankheitsverläufe durch Covid Erkrankungen sind bei Kindern und Jugendlichen selten, kommen jedoch vor. Mögliche Langzeitfolgen sind bislang nicht klar und schweben als schwer fassbare Bedrohung über Eltern und Kindern. Inzidenzen bei den 10 -19Jährigen über 3.500 (RKI)
- Scham bei positivem Test, Schuldgefühle, wenn Freunde*innen oder Verwandte angesteckt wurden.
- Unterbrechungen bei der Bewältigung der drei Kernherausforderungen des Kinder- und Jugendalters - Qualifizierung, Verselbständigung und Selbstpositionierung
- Konzentration auf weniger Kontakte, oft auf die Familie;
- Verstärkung sozialer Ungleichheit und Marginalisierung durch die Verlagerung von Lernen und Arbeiten, auch von sozialen Kontakten ins Digitale; nicht alle jungen Menschen verfügen über die Ausstattungen und Medienkompetenz
- Zusätzliche Erschwernisse für junge Menschen in schwierigen Lebensumständen; insbesondere von traumatisierten Kinder und Jugendlichen mit Fluchtbiografien
- Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche in Bildungsübergängen und Prüfungssituationen
- Einschränkungen in der frühkindlichen Bildung hinterlassen messbare Spuren.

1. Zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Covid-Pandemie (2)

- Durch Veränderung der Alltagsstruktur (Schul- und Kitaschließungen) und die Kontaktbeschränkungen können bei Kindern und Jugendlichen Unsicherheit, Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen.
- Defizite im sprachlichen, motorischen und sozial-emotionalen Bereich, Übergewicht
- Psychosomatische Stresssymptome wie Gereiztheit, Einschlafprobleme und Niedergeschlagenheit. Angst und Einsamkeitsgefühle nehmen zu;
- Ebenso Essstörungen: »Ich kann in meinem Leben nichts mehr kontrollieren, nur noch mein Essen.«
- Anstieg der Anmeldungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Verdoppelung der Akutfälle, jedes dritte Kind zeigt psychische Auffälligkeiten. Zwei Drittel fühlen sich psychisch belastet.

- Junge Menschen sind mehr als Schüler*innen; Jugendliche sehen sich in ihren Interessen missachtet
- Jugendliche werden nicht gehört zu: #Wirwerdenlaut: Bildungspflicht statt Präsenzpflicht
- Allerdings haben Kinder und Jugendliche, die sich in der Schule bzw. in Peergruppen unwohl fühlen oder eher introvertiert, mitunter die Kontakteinschränkungen auch als Erleichterung empfunden.

2. Auswirkungen der Covid Pandemie auf für junge Menschen relevante Systeme

Familie

- Belastungen der Eltern, u.a. durch Wegfall von Arbeitsplätzen, berufliche Unsicherheit, Homeoffice
- Schließung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und daraus resultierendes Homeschooling
- Zunahme von Partnerschaftskonflikten und häuslicher Gewalt
- Sorge um erkrankte Mitglieder und vulnerable Gruppen wie Großeltern und Menschen mit Beeinträchtigungen
- In sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund: Zunahme an Ängstlichkeit, Depressivität, Hyperaktivität, Einsamkeitsgefühle, Gewalterfahrungen
- Zusätzliche Belastungen für Kinder und Jugendliche in Gemeinschaftsunterkünften (in Berlin ca. 80)
- Schuldgefühle der Eltern und Scham, den Kindern nicht gerecht werden zu können
- Verschlechterung des Familienklimas (47%); Verbesserung (27%), d.h. auch
- Teilweise Stärkung der Familie durch gegenseitige Rücksicht und Hilfsbereitschaft
- Familiärer Zusammenhalt wirkt protektiv und kann die Belastungen durch die Pandemie abmildern.

2. Auswirkungen der Covid Pandemie auf für junge Menschen relevante Systeme

Schule

- Schule unter Hygienekonzepten
- Zumutung und Notwendigkeit eigener Entscheidung der Schulen
- Belastungen durch dauerhaftes Tragen von Mund-Nasenbedeckungen, kontinuierliches Testen, Ständiges Lüften, auch im Winter
- Fehlen notwendiger technischer Ressourcen, u.a. Lüftungsgeräte, digitale Ausstattung
- Ungewohnte Unterrichtsformate jenseits bekannter Routinen: Homeschooling – Wechselunterricht – Präsenzunterricht – Hybridunterricht - Notbetreuung
- Konzentration auf „Kernfächer“, andere Bedürfnisse geraten aus dem Blick
- Unterricht und Förderung der Kinder versus eigene Gesundheit der Lehrkräfte
- Weniger Unterstützung der Schüler*innen, insbesondere der „schwächeren“, vor Prüfungen wie dem Schulabschluss
- Schwierige Begleitung der Kinder und Jugendlichen im Homeschooling; „Abtauchen“
- Reduzierung sozialer Kontakte im Schulkontext; Freundschaften sind gefährdet; Integration und Teilhabe sind erschwert

2. Auswirkungen der Covid Pandemie auf für junge Menschen relevante Systeme

Freunde*innen, Peers

- Kontakte zu Gleichaltrigen sind für Kinder und Jugendliche besonders wichtig, sie bedingen zentrale Entwicklungsstufen, u.a. bei Kindern im Übergang zum Grundschulalter und in der Adoleszenz / Pubertät
- Vielen jungen Menschen fehlen hier 2 Jahre „normaler“ Interaktion, Ende nicht absehbar
- Risiken für Freundschaften und Bekanntschaften u.a. unter Peers
- Außerschulische Aktivitäten, u.a. in Vereinen, im Sport oder im kinder- bzw. jugendkulturellen Bereich entfielen
- Beschränkung auf Familie und reduzierte Freundeskreise, insbesondere bei Mädchen
- Zunahme des Medienkonsums und der Online-Zeiten
- Bewegungsmangel und Fehlernährung

- Gibt es Kinder und Jugendliche, die von den Begrenzungen profitieren, z.B. bei Familienorientierung?
- Geringerer Druck, sich in Gleichaltrigengruppen behaupten zu müssen; geringeres Risiko, gemobbt zu werden
- Wertschätzung durch Hilfsbereitschaft

3. Jugendhilfe

Die Covid-Pandemie hat eine Jugendhilfe erreicht, die bereits zuvor auf allen Ebenen, d.h. in den Jugendämtern, den Trägern, den Einrichtungen und Projekten durch Personal- und Ressourcenmangel geprägt war.

- Verwaltungen sind, u.a. durch Erkrankungen, Quarantänen und Homeoffice zeitweise kaum erreichbar.
- Die Organisation von Hygienemaßnahmen dominierte zeitweise die konzeptionelle Arbeit und die Förderabläufe. Bislang hat die Berliner Senatsverwaltung für Jugend und Familie 54 Trägerinformationen herausgegeben
- Pädagogische Fachthemen können kaum bearbeitet werden
- Präsenzveranstaltungen u.a. Sitzungen, Arbeitsgruppen, Fortbildungen sind größtenteils nur online möglich,
- Beeinträchtigung und Abbruch informeller Kontakte
- Masken als durchgehendes Kommunikationshemmnis
- Anfangs keine Online-Konferenzen

3. Jugendhilfe

Erziehungshilfen

- 5 % weniger Erzieherische Hilfen in 2020
- Leistungen der Ambulanten Hilfen wurden eingeschränkt, insbesondere Hausbesuche
- Beratung von Kindern, Eltern und Eltern online oder telefonisch

Betreute Kinder- und Jugendwohngruppen

- Kinder und Jugendliche, die ihre Bezugspersonen (z.B. Geschwister, Eltern) nicht sehen können, teilweise nicht zur Schule gehen und Freunde nicht treffen können, verlieren oft den Halt.
- Ihre Verhaltensreaktionen sind dann oft zusätzlich herausfordernd, u.a. Aggressionen innerhalb der Gruppe, Entweichungen und Rückkehr in die Gruppe mit dem Risiko der Ansteckung usw.
- Die notwendige Beziehungsarbeit der Fachkräfte kann nicht auf andere Personen übertragen werden.
- Kinder und Jugendliche können bei Infektionen oft nicht nach Hause beurlaubt werden (wie in der Schule)
- Betreuungsgruppen können nicht einfach neu zusammengesetzt werden
- Gemeinschaftserlebnisse sind eingeschränkt, u.a. Weihnachtsfeiern, Fasching
- Verzicht auf Mund-/Nasenschutz in der direkten Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen
- Unvorhersehbare Personalsituation und mangelnde Ausstattung; Pendelquarantäne, „Arbeitsquarantäne“
- Hohe pädagogische Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte bei gleichzeitiger Angst vor Infektionen.

3. Jugendhilfe

Kindertagesstätten

- Die Bringe- und Holsituationen sollen möglichst kontaktarm gestaltet werden und im Außenbereich erfolgen.
- Elterngespräche / Elternabende sollen möglichst digital und nur bei einem dringenden Bedarf in Präsenz durchgeführt werden.
- Quarantäne, Test to stay, Abstimmung mit Gesundheitsämtern; Dokumentationspflichten
- Testpflicht, insbesondere für ungeimpftes Personal
- unsichere Verlässlichkeit von Selbsttests in den Familien
- Maskentragen in Eigenverantwortung des Personals
- Kontaktreduzierung durch Bildung fester Gruppen
- Verschobene Eingewöhnung von neuen Kindern
- Teilweise Reduzierung des Betreuungsumfangs, u.a. durch Teil- und Vollschießungen
- Hinzuziehung von Familienmitgliedern zur Sicherung der Betreuung

3. Jugendhilfe

Jugend- und Familienförderung

- Die Einhaltung der Testpflicht in Abstimmung mit der Schule ist nicht verlässlich möglich
- Eingeschränkter Betrieb, zeitweise Reduzierung auf Gruppenangebote ohne Offenen Betrieb
- Verzicht auf Veranstaltungen
- Präsenzangebote in Einzelkontakten und Kleingruppen
- Zielgruppen bleiben teilweise weg, die Offene Jugendarbeit spricht von den „Draußengebliebenen“
- Erholungsmaßnahmen, Internationale Jugendbegegnungen und Austauschprogramme fast unmöglich
- Teilweise Ausbau Digitaler Angebote und der Förderung von Medienkompetenz
- Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, ihre Integration und Teilhabe sind zusätzlich erschwert.

4. Allgemeine Auswirkungen auf Beziehungen und Systeme

- Zunahme der Angst vor Krankheit und sozialer Isolierung, Ungewissheit und Unsicherheit
- Verinnerlichte Vorsicht und Rückzug auf engstes Umfeld
- Vielfache Störung der Kommunikation insbesondere durch Distanzierung führt zu Anspannung und Stress
- Angst vor Aggressionen; Abwehr
- Erosion von Vertrauen, viele Menschen verstehen sich nicht (mehr) wegen unterschiedlicher „Landkarten“; Sprachlosigkeit
- Misstrauen oder Vertrauen gegenüber Wissenschaft, Staat und Hierarchien trennt
- Wer kann was beurteilen? Welchen Informationen wird „geglaubt“ Vertrauen auf sekundäre Informationen wie Ausstrahlung und Stil (Selbstreflexion oder Wahrheitsverkündung)
- Beziehungen werden auf die Probe gestellt; Systeme werden getestet
- Arbeitsbeziehungen wie in Teams der Jugendhilfe werden gestresst, mitunter zerstört oder auch gestärkt
- Fortschreitende Digitalisierung von Kommunikation
- Was wird aus unseren Beziehungen und Systemen? Was wird geheilt, was bleibt zerstört, was zeichnet sich an Neuem ab?

Untersuchungen und Stellungnahmen zur Situation von Kindern und Jugendlichen, u.a.:

Sabine Walper u.a.: „Die Situation Jugendlicher in der Corona-Krise“ dji. 2021
Gemeinsamer Bericht des BMG und BMFSFJ: Übersicht zu gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche (Stand 29. Juni 2021):
Caritas <https://www.caritas.de/magazin/schwerpunkt/corona/coronakrise>
COPSY Studie (Corona und Psyche) (2021)
JuCo Studie (2020) Uni Hildesheim Sabine Andresen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt:

Wolfgang Witte
Pädagoge M.A.
Coach und Supervisor (DGSv/SG)
Kantstraße 84
10627 Berlin
Tel.: 030-3241461
Web: www.wolfgang-witte.com

© Wolfgang Witte 2020

14